

# INHALT

<b>VORWORTE DER AUTOREN</b> .....	9
<b>EINLEITUNG</b> .....	19
<b>1. VON ANFANG AN EIN STARKES TEAM</b> .....	35
Ein Welpen kommt in die Familie .....	35
Erwachsener Hund als neues Familienmitglied .....	38
Zusammenleben .....	39
Schlaf- und Ruheplatz .....	40
Platz für Futter und Wasser .....	42
Rausgehen .....	44
<b>2. RITUALE GEBEN SICHERHEIT</b> .....	49
Ein Anti-Stress-Programm – Mögliche Maßnahmen zur Stressreduktion ..	59
Nasensarbeit – Faszination der Gerüche .....	62
<b>3. QUALITÄTSZEIT IST WICHTIG – DABEI IST WENIGER MEHR!</b> .....	67
<b>4. KOMMANDOS, KOMMANDOS, NICHTS ALS KOMMANDOS</b> .....	77
Belohnen und bestärken, aber bitte richtig! .....	80
Name des Hundes .....	86
Allein bleiben .....	89

<b>5. EINE GEMEINSAME VERSTÄNDIGUNG FINDEN ..</b>	93
Übung macht den Meister – vor allem im Signalwesen .....	94
Neues erkunden .....	95
Erregungsverhalten erkennen .....	100
<b>6. MIT ALLEN SINNEN VOLL DABEI .....</b>	103
Artgerechtes Maß an Hundebeschäftigung .....	104
Sensorische Stimuli .....	105
Futter Stimuli .....	111
Manipulative Stimuli .....	116
Umwelt Stimuli .....	117
Soziale Stimuli .....	118
<b>7. HUNDSTAGE – INDOOR-SPIELE MIT DEM HUND .....</b>	121
Was ist ein Indoor-Beschäftigungsparcours? .....	122
Enrichment Timetable .....	131
<b>8. GEMEINSAMER SPASS IM FREIEN – OUTDOOR-MÖGLICHKEITEN .....</b>	133
<b>WORTE ZUM SCHLUSS .....</b>	149
Verhaltensbiologische Nachbemerkungen .....	150
<b>DIE AUTOREN .....</b>	156
<b>LITERATURNACHWEIS .....</b>	159

wie er entsteht. Stress ist eine natürliche Reaktion eines Individuums auf Reize, Herausforderungen und Belastungen. Dabei kann es sich um eine tatsächlich stattfindende oder auch um eine »interpretierte« Belastung oder Bedrohung handeln, die mit der Vorgeschichte des Hundes zusammenhängt und aus deren Lernerfahrung er glaubt, dass nun eine Belastung oder Bedrohung erfolgt. Daher reagiert sein Körper auf die gleiche Weise, selbst wenn die Bedrohung gar nicht »echt« ist. Treten mehrere Stressoren gleichzeitig auf oder übersteigen sie einen Schwellenwert, so kann es zur Veränderung des Verhaltens oder der Physiologie kommen.

Folgende Beispiele bieten einen Überblick darüber, welche Situationen aus Hundesicht Stressoren-Quellen darstellen können:

- > **Äußere Stressoren:** Sinneseindrücke, grelles Licht, starker Lärm, neue Umgebung, Geruchsbelastung etwa durch Abgase ...
- > **Innere Stressoren:** Disharmonie im Körper (Schmerzen), Entzug von Wasser, Entzug von Schlaf ...
- > **Leistungsstressoren:** Unterforderung, Hundesport, Überforderung, mögliches Versagen ...
- > **Soziale Stressoren:** falsche Hundepassung, Familienveränderungen ...
- > **Psychische Stressoren:** Trauer, Trennungsangst, Konflikte, Erwartungsunsicherheit, Angst ...



Hunde setzen ihre Nase sehr gerne ein.

## EIN ANTI-STRESS-PROGRAMM – MÖGLICHE MASSNAHMEN ZUR STRESSREDUKTION

1. **Spaziergänge** mit vielen Stellen zum Riechen bauen Stress ab, wenn kein menschlicher Plan, um von A nach B zu kommen, dahintersteht. Selbstverständlich muss die Route so gewählt werden, dass der Hund auch entspannen kann. Dabei sollte es sich



Ein Spaziergang, bei dem der Hund in Ruhe riechen und an allen interessanten Stellen schnuppern darf, hilft beim Stressabbau.

aber um keine isolierten, vereinsamen Wege handeln, denn ein plötzlich auftauchender Reiz könnte den Hund noch mehr aus dem Konzept bringen. Mit ruhigen, aber wohl besuchten Wegen trifft man die richtige Wahl. Hunde müssen sich Schritt für Schritt an »normale« Reize gewöhnen, damit sie nicht jeder Reiz völlig durcheinanderbringt.

2. **Schnüffeln** trägt zum Stressabbau bei und hat den enormen Vorteil, dass die Sinneseindrücke des Riechhirns

direkt und ungefiltert die Amygdala (limbisches System) erreichen und mit Emotionen verknüpft werden. Es ist zu empfehlen, nun eine Leckerlisuche – anfangs zu Hause, danach in ruhiger Ablenkung mit Lernfortschritt draußen – zu üben. Wenn die Suchaktivitäten erlernt sind, kann man mittels dieser positiven Emotionen auch erreichen, dass man den Hund beispielsweise aus einer stressigen oder beginnenden, ängstigen Situation »positiv rausriechen« lässt. Es muss jedoch beachtet werden, dass auch und gerade im Riechsystem Teile des Gehirns mit dem Selbstbelohnungssystem des Hormons Dopamin arbeiten. Gerade aktive Suchbewegungen bei der Objektsuche oder gar aktive Erfolgsmeldungen wie Verbellen, Zurückbringen von Bringsel oder dem gefundenen Gegenstand, Ausbuddeln etc. können die Suchtgefahr steigern. Daher sollten besonders nervöse Aktivlinge den Erfolg mit einer sogenannten Passivanzeige melden, wie zum Beispiel ruhigem Abliegen, Absetzen oder Stehen, also mit einer Ruheposition, vor dem gefundenen Gegenstand.

3. **Kauen** trägt ebenfalls positiv zur Entspannung bei. Daher können dem Hund auch täglich Kausachen angeboten werden. Diese sollten so





Hunde benötigen nicht nur Schlaf, sondern auch Zeiten zum Ruhen oder Dösen, um Stress abzubauen und sich erholen zu können.

gewählt werden, dass der Hund mindestens fünfzehn Minuten daran kauen kann, denn dann erst entfaltet sich die beruhigende Wirkung. Ein Leckerchen, das kurz gekaut und dann abgeschluckt wird, zählt nicht dazu. Man sollte jedoch darauf achten, dass diese meist sehr proteinhaltigen Kausachen auch in den Futterplan einzubeziehen sind.

4. **Schlafen** zählt wohl zum Allerwichtigsten und besonders ausreichend qualitativer Schlaf ist essenziell.


Gerade in stressigeren Zeiten kann es durchaus vorkommen, dass der Hund täglich sechszehn bis achtzehn Stunden Schlaf, Ruhe oder Dösen zum Stressabbau benötigt.

5. Bei der **Quality-Kuschel-Zeit**, dem gemeinsamen Kontaktliegen und auch Kuschneln, wird das Bindungshormon Oxytocin ausgeschüttet – das gleiche Hormon wie beim zärtlichen Streicheln zwischen zwei Partnern. Dieses Hormon ist ein natürlicher Stress-Gegenspieler.









**MIT ALLEN SINNEN**  
voll dabei

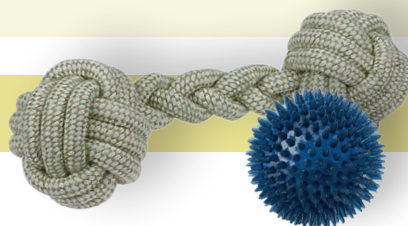


Auch im eigenen Garten gibt es viele Möglichkeiten, den Tastsinn des Hundes zu fördern. Durch eine Hecke zu gehen bedeutet, dass Äste den Körper streifen und berühren.

Riechvermögen ist. Zudem ist rasseabhängig die Fläche der Riechschleimhaut unterschiedlich. Aber auch Hunde mit kurzer Nase, beispielsweise ein Mops, sind in dieser Fähigkeit erstaunlich gut. Ein Kontakt von Sekunden oder eine minimale Konzentration reichen dem

Hund bereits aus, um relevante Informationen aus dem Geruchsmaterial herauszufiltern und zu verarbeiten. Zusätzlich haben Hunde noch ein weiteres Organ am Gaumen, das »Jacobsonsche Organ« (Vomeronasalorgan). Dieses ermöglicht Hunden, auch über den Gaumen Gerüche zu schmecken. Des Weiteren können Hunde ganz gezielt mit dem rechten oder linken Nasenloch riechen und schaffen es, dadurch dass sie pro Minute öfter einatmen, auf diese Weise mehr Geruchspartikel mit Information zu erhalten.

**Möglichkeiten, um den Geruchssinn des Hundes zu fördern:** Hunde lieben das Schnüffeln sowie Gerüchen zu folgen und sie zu erkunden. Manche Rassen mehr als andere, aber grundsätzlich lieben es alle Hunde. So gibt es bei einem Spaziergang genug Möglichkeiten, immer wieder Neues zu erschnüffeln, aber man kann seinem Hund auch



#### WICHTIG

Man sollte darauf achten, mit welchem Nasenloch der Hund bei verschiedenen Übungen schnuppert. Je länger er mit dem rechten Nasenloch schnuppert, desto aufregender empfindet er den Duft.



zu Hause neue Eindrücke verschaffen. Sämtliche Schnüffelspiele oder Nasenarbeit in Maßen eignen sich dazu.

Olivenöl oder andere Öle sind in jedem Haushalt vorrätig und in sehr kleinen Mengen können dem Hund damit ganz neue Stimuli geboten werden. Man gibt dazu einen Tropfen auf eine Ecke eines alten Tuches und legt es irgendwo hin. Das reicht aus, um den Hund zum Schnüffeln anzuregen. Man muss dabei aber behutsam vorgehen, denn selbst wenn der Mensch den Duft zu schwach findet, ist er aus Hundesicht meist schon sehr penetrant.

Hunde haben einen großartigen Geruchssinn, den sie auch gerne nutzen. Daher sind gut riechende Pflanzen für Hunde eine willkommene Abwechslung. Im Garten oder auch auf dem kleinen Balkon kann sich durch gezielte Bepflanzung und Gestaltung ein Schnüffelgarten für den Hund entwickeln. Eine Ecke mit Rindenmulch oder Sand, Holzspänen etc. und Lavendelstauden oder ähnlich stark riechenden Pflanzen ergibt einen tollen Platz zum Schnüffeln. Dinge, die von Bäumen oder Stangen hängen und schwingen, wenn man daran vorbeiläuft, sind ebenfalls großartige Erlebnismodule für Hunde. Diese können zusätzlich mit Futterstücken versehen werden. Auch Haufen mit abgeschnittenen Laubästen oder Laubhaufen bieten unendlich viele Schnüffelmöglichkeiten.



Geschicklichkeitsspiele sind für Hunde eine gute Beschäftigungsmöglichkeit. Viele Hunde brauchen nur ein paar Minuten, um die Lösung zu finden.